Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 92 (1947)

Heft: 29

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juli 1947, Nummer 4

Autor: Purtschert, Jos. / Isella, Aldo / Zuppinger, Rud.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JULI 1947 — 35. JAHRGANG · NUMMER 4

Ausstellung nordirländischer Zeichnungen und Malereien im Pestalozzianum

Am 9. Juli wurde im Pestalozzianum Zürich eine Ausstellung von Zeichnungen und Malereien aus Schulen Nordirlands (Ulster) eröffnet, die dank der Vermittlung der Herren Sekundarlehrer Werner Kuhn, Zürich, und Zeicheninspektor Hunter, Belfast, zustande gekommen ist. Gleichzeitig findet eine Ausstellung von 600 schweizerischen Schülerzeichnungen, die aus der Sammlung des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung (I. I. J.) ausgewählt worden sind, in der Art Gallery in Belfast statt.

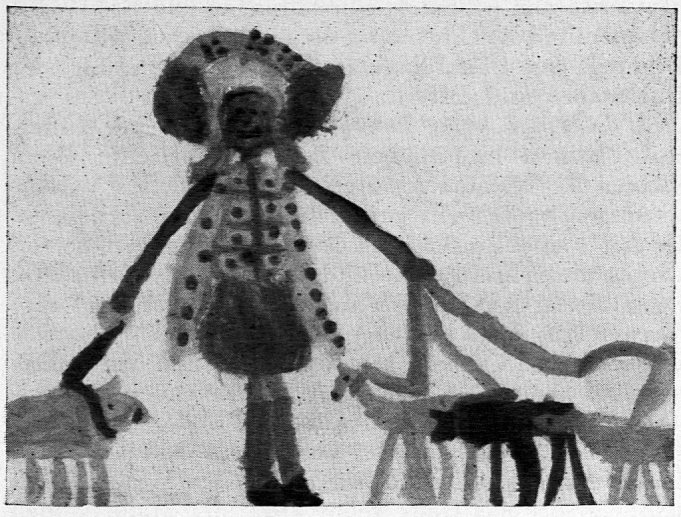
Wer Einblick in die Lage der Zeichenlehrer und Kunsterzieher verschiedener Länder hat, weiss, dass eine Ausstellung ausländischer Kinderzeichnungen heute nicht mehr selbstverständlich ist, wie nach einer Anzahl ähnlicher Veranstaltungen, die das Pestalozzianum durchgeführt, zu vermuten wäre.

Nicht nur Transportkosten, Zollschwierigkeiten, Ausfuhrbewilligungen usw. erschweren solche Unternehmungen mehr und mehr, sondern vor allem die materielle Not, die ausländischen Zeichenlehrern nur noch in beschränktem Masse erlaubt, sich ganz ihrer Arbeit hinzugeben. Um so erfreulicher ist es, dass wir in der gegenwärtigen Ausstellung aus Nordirland einen starken Auftrieb, ein Suchen nach neuen Wegen des Zeichenunterrichts verspüren.

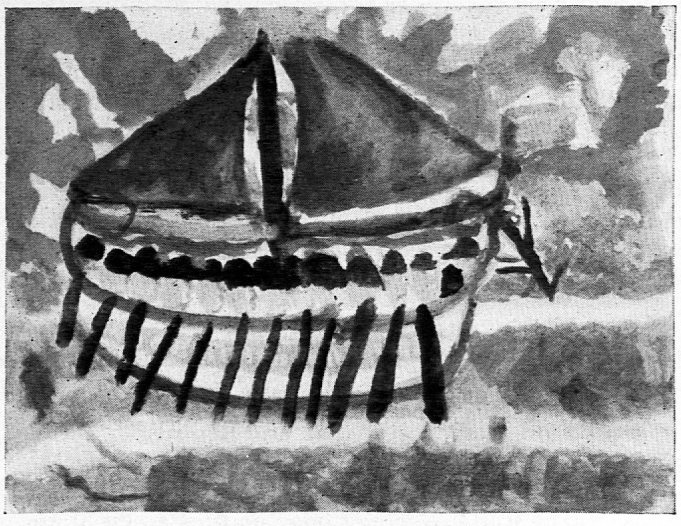
Am stärksten äussert sich dieses Schaffen auf dem Gebiete des bildhaften Gestaltens. Seit dem Erscheinen des Werkes «Pictures making by children» von R. R. Tomlinson hat sich in England, wo bis Ende der dreissiger Jahre noch an konservativen Methoden im Zeichenunterricht festgehalten worden ist, ein völliger Umschwung auf der Primarschulstufe und grossenteils auch in den Mittelschulen vollzogen. In allen Schulstuben wurde die Entfaltung der kindlichen Bild- und Gestaltungskräfte ermöglicht. Den Schülern werden namentlich in der Elementarschule grossflächige Papiere, Pinsel und Farben in solcher Menge zur Verfügung gestellt, dass damit ausgiebig gearbeitet wird. Viele solcher primitiver Kindermalereien leuchten in fröhlicher Buntheit von den Ausstellungswänden. Bei allen Schulstufen finden wir ähnliche Motive; dafür bedingen die Unterschiede in der Entwicklung bei nämlichen Bildinhalten neue Gestaltungen. Meer, Schiff, Hafen, Fischerhütten treffen wir in stets neuen Variationen. Viele Landschaftsdarstellungen vermitteln wesentliche Eindrücke aus Nordirland. Reizvoll ist es, damit die ausgezeichneten Photographien von Land und Leuten zu vergleichen, die der British Council in grosszügiger Weise der Ausstellung beigesteuert hat. Die Photos zeigen neben typischen Erscheinungen viel Zufälliges und Nebensächliches, indes die Kinder nur das ihnen Bedeutungsvolle in Farben und Formen festgehalten haben.

Eine besondere Sorgfalt erfährt im Zeichenunterricht Ulsters die Pflege des dekorativen Gestaltens, und zwar der gelegentlich bei uns schon verpönten Flächenmuster. Allein englische Textilindustrielle haben schon mit Erfolg Entwürfe aus Kinderhänden für den Textildruck verwendet. Vorzüglich sind die Kartoffeldrucke, dann einige auffallend schöne Tunkpapiere. Vielleicht dürfte bei der Verwendung figürlicher und gegenständlicher Motive die naturalistische Darstellung etwas mehr zurücktreten gegenüber dem Motiv als Form- und Farbenträger.

Hervorragende Leistungen finden wir auch an der Wand der Plakate, wovon infolge beschränkter Raumverhältnisse nur ein Teil der Kollektion gezeigt werden konnte, ferner im Zimmer der Linolschnitte, wo erstaunlich grosse Flächen auf technisch einwandfreie Weise bedruckt sind. Die sorgsam ausgeführten Kunst-



Mädchen mit Hunden. Malerei ohne Vorzeichnung. 6 Jahre.

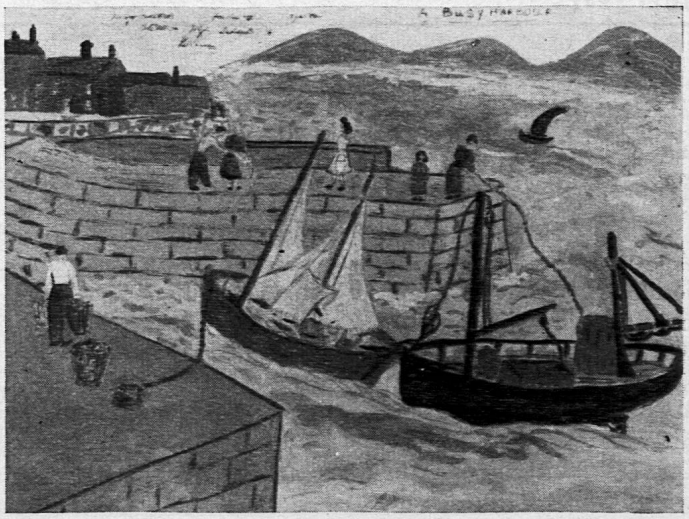


Segelschiff. Malerei ohne Vorzeichnung. 8 Jahre.

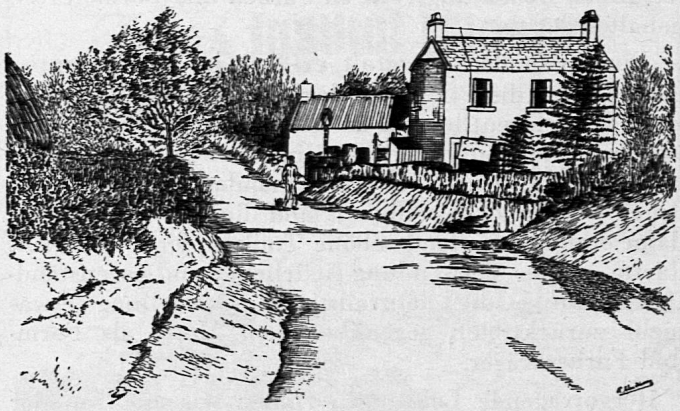
schriften Siebzehn- und Achtzehnjähriger zeigen die Weiterführung einer alten irischen Tradition.

Ein Raum enthält Stilleben von Zwölf- bis Sechzehnjährigen, wo Einflüsse moderner Malerei («les fauves») zum Teil nicht zu verkennen sind. Das persön-

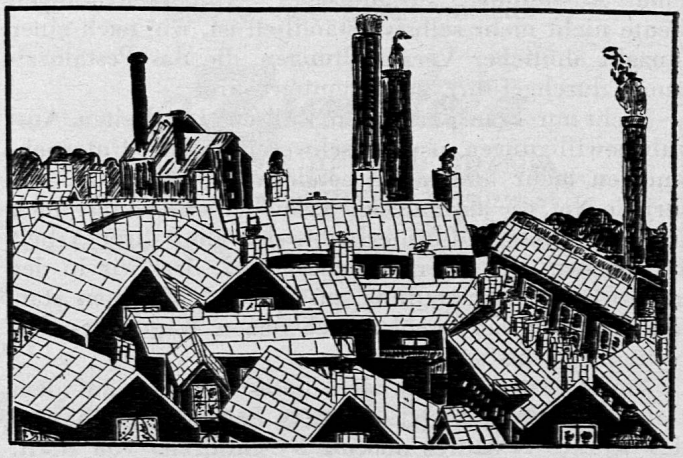
Bauer mit Torfkarren. Aus der Vorstellung. 14 Jahre.



Im Hafen. Aus der Vorstellung. Aquarell. 16 Jahre.



Dorfstrasse. Federzeichnung. 14 Jahre.



Dächer. Federzeichnung. 14 Jahre.

liche Gestalten wird über die Pubertätszeit hinaus weitergeführt. Schöne Beispiele von Kinderszenen, menschlicher Arbeit, Sport und Spiel, Theater und Märchen beweisen, dass auch auf dieser Stufe phantasiemässiges Schaffen durchaus möglich ist.

Naturstudien, die mit dem Bleistift ausgeführt sind, zeigen, dass daneben auch der genauen Beobachtung nach Natur und der saubern und klaren Darstellung alle Beachtung geschenkt wird.

Die Ausstellung darf wieder als erfreuliches Ereignis in der Reihe der Veranstaltungen des Pestalozzianums bezeichnet werden, findet doch sowohl der Elementar- und Real- als auch der Sekundar- und Mittelschullehrer darin viel Anregung. *Wn.*

Kinder lernen zeichnen

1. *Allgemeines.* Die Freude am Malen und Zeichnen ist dem Kinde angeboren und ein Bedürfnis, gerade wie das Spiel. Diese Liebhaberei kommt bei ihm bereits zum Ausdruck, bevor es schulpflichtig ist. Mit Bleistift oder Farbe zeichnet oder malt es einen Mann, einen Vogel oder auch sogar ein Haus. Und der junge «Kunstmaler» sieht dabei, wie der Mann läuft und hört, wie der Vogel pfeift, auch wenn seine Striche mit dem betreffenden Gegenstand vielleicht noch gar keine grosse Aehnlichkeit haben. Auch das «Bildli-Schauen» ist für das Kleinkind eine Lieblingsarbeit. Beide «Beschäftigungen» sind zwei wertvolle Mittel zur geistigen Entwicklung und Ausbildung seiner Gedanken- und Gefühlswelt. Die Farben entwickeln im Kinde eine Gefühlsempfindung. Die Formen, Bilder usw. erwecken im Kinde Vorstellungen und Erlebnisse. Schauen und Zeichnen sind die elementaren Mittel zur Bildung der Denkfähigkeit und zur Erlernung der Buchstaben und Ziffern.

2. *Lehrplan.* Der Lehrplan kennt auf der Unterstufe keinen eigentlichen Zeichenunterricht. Beim kleinen ABC-Schützen wären die wesentlichen Voraussetzungen auch noch gar nicht genügend vorhanden. Er hat keine Finger- und Armbewegungsfertigkeiten, wie es die Schreibgeräte und das Zeichnen erfordern. Die Haltung der Schreib- und Zeichengeräte und ihre Verwendung muss erst angelernt und langsam eingeübt werden. Auch die geistigen Kenntnisse und Vorstellungen sind noch ganz lückenhaft. Das Zeichnen des Kindes im vorschulpflichtigen Alter und in der Elementarschule ist ein Gedächtniszeichnen. Es malt alles, was kommt, wie es geht; und wie es mit den Mitteln fertig wird. So hat das Haus keine Türe, der Mann keinen Bauch usw. Vergleicht man dann aber die Arbeiten in

den verschiedenen Altersstufen (1.—3. Klasse), so kann man dort in den Leistungen (durch die bessere Handübung und das entwickelte Verständnis) von Klasse zu Klasse eine Verbesserung feststellen. Genau wie das mit jedem Schüler nicht bloss im Zeichnen, sondern im Lesen, Rechnen und Schreiben auch festgestellt werden kann. Jeder Lehrer wird beim Unterricht, sei es beim Einführen der Buchstaben oder Ziffern, beim Erklären von Ausdrücken usw. ausgiebig Gebrauch machen von der «sprechenden Zeichnung». Es liegt in der Naturanlage des Kindes, dass es durch das Gesicht die meisten und eindringlichsten Eindrücke aufnimmt. Und letzten Endes geht jede Erkenntnis auf eine Sinneserkenntnis zurück. Bereits in den Schriften des hl. Thomas v. Aquin († 1274) steht der Satz, dass nichts im Geiste steht, was nicht vorher irgendwie in den Sinnen gewesen sei.

3. *Zweck und Ziel.* Zweck und Ziel des Zeichenunterrichtes sind: den Schüler zu befähigen seine manuellen und geistigen Anlagen und Kräfte zu entfalten, um die in der Natur und von Menschenhand geschaffenen Dinge nach Form, Farbe und Inhalt genau zu beobachten und klar darzustellen. Der ethische Zweck beruht in der Fähigkeit des Erfassens für alles Schöne in Natur und Kunst. Der Zeichenunterricht dient damit der allgemeinen harmonischen Ausbildung des ganzen Körpers.

4. *Methodisches.* Die Darbietung des Zeichenunterrichtes verlangt, wie jeder andere Lehrstoff, die Anwendung einer gut überdachten, zielbewussten Methode. Der allgemein gültige Grundsatz lautet: vom Bekannten zum Neuen, vom Leichten zum Schwereren. Mit dem Beginn der vierten Primarklasse kommt man zum eigentlichen Zeichenunterricht. Es wäre jedoch ganz falsch, wollte man von hier weg die Freiheit der Persönlichkeit unterdrücken. Es darf nie nach Schablone unterrichtet und gezeichnet werden! Diese Gefahr muss durch einen gut vorbereiteten Unterricht bekämpft werden. Die gründliche, pflichtgetreue Vorbereitung gehört zur täglichen Arbeit jedes Lehrers. Zu einem grossen Teil hängt der gute Unterrichtserfolg von dieser wertvollen und unbedingt notwendigen Vorarbeit ab.

Neben dem eigentlichen Stoffziel darf vor allem die Erziehung und Willensbildung, das Wollen und Streben, nicht vernachlässigt werden. Diese Aufgabe ist weit schwerer und schwieriger zu erreichen als die Anlernung einer blossen Fertigkeit. Die sittliche Beeinflussung und Erziehung ist eine methodische und pädagogische Aufgabe. Jede Erziehungsaufgabe ist in der Praxis unnütz, wenn sie nicht auf einer sittlich moralischen Grundlage und Gesinnung steht! Auch ebenso eine solche Erziehung ist wertlos, die von Anfang an nur darauf bedacht ist, den Untergebenen mit den zur Verfügung stehenden Gewalt- und Machtmitteln in Bann und Zwang zu halten und den Zögling aber nicht dazu zu bringen vermag, aus eigenem Antrieb und Ueberzeugung heraus den rechten Weg zu gehen. Ein derart Unterdrückter wird, wo immer eine Gelegenheit sich bietet, ausreissen und die ihm gesetzten Schranken durchbrechen, sei es aus Folge dieser falschen Zucht oder aber um dagegen zu protestieren. Wie es immer auch sei, diese ganze Erziehung ist von minderem Wert und geniesst ebensowenig Vertrauen, wie ein Staat kein Vertrauen verdient, dessen Bürger einzig in Ruhe und Ordnung leben aus Angst und Furcht vor dem Pulver und Blei der Soldaten (Diktatur-Staaten!). Wer diese Furcht auslöschen kann, bringt einen solchen «festen» Bau zum Einsturz. Es ist erste Pflicht der Erziehung, den sittlich moralisch guten Menschen zu schaffen, denn nur er wird als brauchbares, nützliches Glied in die Kette der menschlichen Gesellschaft, zur Arbeit und Ordnung, zum Segen werden. Selbstvertrauen, Religiosität, Glaube und Zuversicht bilden die Garantie zum Glück des einzelnen im Beruf und des ganzen Volkes im Staat.

5. *Lehrgang.* Um das Stoffziel im Zeichenunterricht zu erreichen, ist die Aufstellung eines Lehrganges wenn auch nicht unumgänglich notwendig, so doch von sehr grossem Wert, hauptsächlich auf der Unter- und Mittelstufe. Er bildet die übersichtliche stoffliche und methodische Planung und erleichtert wesentlich die spätere Darbietung. Zudem ist er ein Bestandteil der fachlichen Bildung und Ausrüstung; ein unsicherer Lehrer ist nur ein halber Lehrmeister!

Die Elementarbegriffe sind für die Knaben und die Mädchen die gleichen. Bei der Oberstufe wird mit der Zeit zum Modell übergegangen. Dabei ist auf die richtige Aufstellung und den guten Hintergrund besonders zu achten.

Man merke sich als Hauptregel: dunkel auf hell und umgekehrt, womit die beste Wirkung erzielt wird. Auch die richtige Beleuchtung des Objektes ist nicht nebensächlich. Ein schlechtes Licht ermüdet das Auge. Verschiedene Nebendinge in unmittelbarer Nähe des Modells stören und lenken ab.

Jeder Aufgabe hat auch eine klare, kurze Besprechung und Erklärung voranzugehen. Die Fragen sollen den Schüler zum Denken und Beobachten erziehen. Der Lehrer wird, falls nötig, durch Skizzen an der Wandtafel Einteilung, Aufbau oder eine scheinbar komplizierte Form zerlegen und zeigen, wo und wie man «anpacken» soll. Später wird man diese Aufgaben den Schülern überlassen. Jede Zeichnungsarbeit zerfällt in zwei Teile. Hauptaufgabe: richtiger Maßstab, gefällige Form und Darstellung, gute Blatteinteilung und saubere Arbeit! Die Reinlichkeit muss anerzogen werden.

Der Gummi, der leider im Zeichenunterricht so wenig entbehrt werden kann, soll nur in seltenen Fällen geduldet werden. Zudem sind nur weiche Gummi brauchbar, die auf dem Blatt nicht schmieren. Die Blattauswahl in bezug auf Grösse oder Farbe ist Nebensache. Es sollen nicht immer Blätter von gleichem Format gebraucht werden.

Jede Arbeit ist vom Lehrer einer gründlichen Kontrolle und Prüfung zu unterziehen. Durch Fragen und vergleichende Hinweise suche der Lehrer den Schüler von etwa vorhandenen Fehlern zu überzeugen, es soll damit aber immer das Selbstvertrauen des Schülers zu seiner Arbeit und Leistung gefördert werden. Die Korrektur darf nie soweit gehen, dass am Ende der Lehrer die ganze Zeichnung selber gemacht hat. Allgemeine Fehler wird man am wirksamsten an der Wandtafel erklären. Man erspart sich dadurch viel Zeit und vergebliche Mühe! Ein Sprichwort, welches auch für die Methodik Geltung hat, heisst: «Viele Worte, wenig Gehör!»

6. *Schlusswort.* Zum Schluss darf noch auf das Wichtigste hingewiesen werden. So wie man nur schwimmen lernt, wenn man ins Wasser geht, so ist es auch mit der «Kunst des Zeichnens». Uebung macht den Meister, und ein Lehrer, welcher die Zeit des

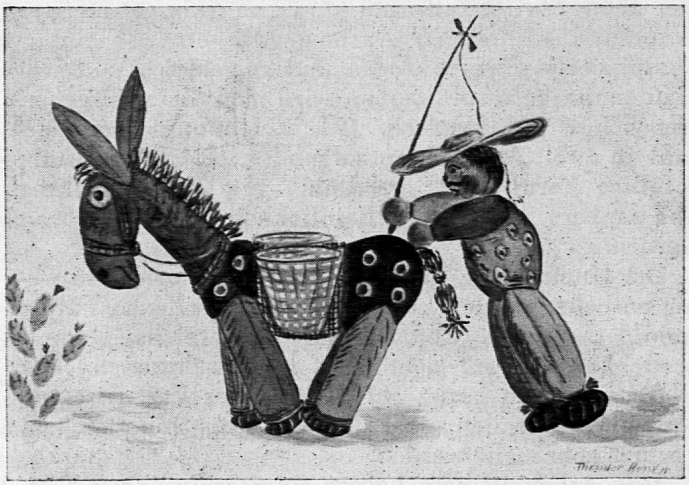
Zeichnens für ein anderes Fach nützt, verdient keine gute Note. Oder er verfügt nicht über die nötigen Fähigkeiten, die das reiche Fachgebiet der Zeichenkunst erfordert. Der Lehrer muss die Freude auf die Schüler übertragen und dann wird der Erfolg sicher auch in diesem Fach nicht ausbleiben. Denn die beste Lehrmeisterin wird immer die Erfahrung, d. h. die Praxis bleiben.

Jos. Purtschert, Entlebuch.

Esel und Eseltreiber

Die Darstellung des lebenden Tieres im Zeichenunterricht scheitert meistens an der Häufung von Schwierigkeiten in Form und Bewegung. Verzicht auf naturgetreue Wiedergabe und Beschränkung auf das Wesentlichste ermutigen die Schüler und zeitigen überraschende Ergebnisse.

Auf dieser Grundlage ist die hier beschriebene Aufgabe durchgeführt worden. Ein allerliebstes Eselein (vor Jahren von meiner Frau nach einem von mir entworfenen Schnittmuster frei gestaltet) steht uns Modell. Die Arbeit beginnt mit einer eingehenden Betrachtung des Stofftieres, wobei uns Material wie Art und Weise der Ausführung in gleichem Masse interessieren: Das Fell ist eine Musterkarte fein abgestimmter Stoffreste, rostrote Wollfransen bilden die struppige Mähne, Sattel und Schwanz sind auf der Stricknadel entstanden, eine altmodische, rot-schwarze Litze deutet die Hufe an und hält den Vierbeiner im Zaum, und farbige Knöpfe glänzen als Augen und Nüstern im Eselsgesicht.



Dann geht es ans Werk. Jeder Schüler gestaltet seinen eigenen Esel. Eine feine Bleistiftskizze ist erlaubt; in der Form darf das Tier seinem Vorbild gleichen; die farbige Behandlung aber soll ein Zeugnis für persönlichen Geschmack und selbständiges Können sein. Ganz auf eigenen Füssen jedoch steht der Eseltreiber, der zweibeinige Gefährte, der in freier Erfindung geschaffen werden und in seiner Wesensart zum Eselein passen muss. Die Arbeit erfordert Phantasie, Formen- und Farbensinn, Hingabe an das Werk und fortwährende Auseinandersetzung mit dem Material, aus dem nach dem entworfenen Bild eine «Puppe» geformt werden *könnte*. Dass man es *kann*, erstaunlich gut kann, und wie anregend die Aufgabe zu wirken vermag, ist mir bewusst geworden, als mir beim ersten Versuch ein Mädchen am folgenden Morgen freudestrahlend die beiden nach seiner Zeichnung gestalteten Figuren auf den Tisch stellte und schenkte; und später abermals, in einer andern Klasse, als sich ein Fünfzehnjähriger mit seinem jüngern Bruder daheim verstohlen an die Nähmaschine setzte und ein Eselchen formte, das dank seiner Originalität in Gestalt und Farbe selbst kunstgewerblich geschulten Händen ein wohlverdientes Lob eingetragen hätte. *Rud. Zuppinger.*

(Die abgebildeten Arbeiten stammen aus einer dritten Sekundarschulklasse.)

Geographisches Zeichnen und Radio

Anlässlich des Hundertjahrjubiläums der SBB hat der Schulfunk der italienischen Schweiz für die Schülerschaft der obern Klassen eine Geographielektion übertragen, in deren Verlauf die kleinen Hörer typische Merkmale einzelner Gegenden unseres Landes durch kurze Skizzen, also in einer Art zeichnerischer Stenographie, festzuhalten hatten. Dazu waren die Namen einzelner Ortschaften während der Sendung auf einer stummen Karte einzutragen.

Das Interesse war höchst lebhaft und die Zahl der originell ausgeführten Zeichnungen, die wir mit Freude studierten, hat jede Erwartung übertroffen. Zwischen den einzelnen Flussläufen finden wir Bergkristalle, Schneebrille, Rucksack und Eispickel, das Kirchlein von Wassen, die Teufelsbrücke, Pfeil und Apfel, Emmentalerkäse, das Löwendenkmal, die Tellskapelle, die Kuppel des Bundespalastes usw. Mit bestem Wissen und Können hat jeder Teilnehmer des Schülerwettbewerbes sich bemüht, sein Blatt so gut als möglich zu gestalten.

Man wählte 700 Blätter aus, wovon 30 prämiert wurden. Die ersten fünf preisgekrönten Schüler durften eine Gratisreise ausführen, die von der SBB bezahlt wurde. Andere Schüler besuchten das Radiostudio, wieder andere erhielten Bücher. Die Idee des Tessiner Schulfunks muss als sehr gut bezeichnet werden. Ein Hauptverdienst für die Durchführung und das Gelingen des Plans fällt Frl. Colombo, Inspektorin, zu.

Uns persönlich hat der Wettbewerb gezeigt, wie reich die Einfälle und die Verschiedenartigkeit der Ausführung durch unsere Schulkinder sein können.

Aldo Isella, Bellinzona.